

Strasse bleibt wohl länger zu



Lisa Zanolla,
Grossstadträtin,
SVP

Wieso hissen Sie die Europaflagge?

dom. Die Europaflagge soll vom Luzerner Stadthaus entfernt werden – das forderte SVP-Grossstadträtin Lisa Zanolla in einem Postulat (Ausgabe vom Dienstag). Dies gilt aber offenbar nicht für ihre eigene Firma Zanolla AG, die Vergnügungsanlagen etwa an Messen betreibt. Denn gemäss dem Internetportal www.lu-wahlen.ch wehte an der letztjährigen Mäas eine Europaflagge auf dem Dach einer Attraktion der Zanolla AG.

Lisa Zanolla, wieso wehte auf einer der Attraktionen Ihrer Firma eine Europaflagge?

Lisa Zanolla: Es ist tatsächlich so, dass an der Rutschbahn an der Mäas die EU-Fahne wehte, aber nicht im letzten Jahr! Die Fahne hatte ein deutscher Angestellter aufgehängt. Als wir das sahen, haben wir sie durch eine FCL-Fahne ersetzt. Zudem bin ich bei den Montagen nicht vor Ort. Wir touren durch die ganze



Nach den heftigen Regenfällen vom Juli laufen die Aufräumarbeiten im Krienser Hochwald zwischen der Hergiswaldbrücke und dem Forsthaus Stalden (rechts im Hintergrund) auf Hochtouren.

Bilder PD

NACHGEFRAGT

Schweiz und sind auch oft in Grenzregionen präsent, wo viele EU-Bürger unsere Bahnen benutzen. Um nicht ein Land zu bevorzugen, haben wir die EU-Fahne gewählt, um möglichst viele ausländische Kunden anzusprechen. Die Schweizer Fahne ist aber auf allen Bahnen in der Mehrheit. Normalerweise hängt an Innerschweizer Standorten keine EU-Fahne.

Sollten Sie und Ihre Firma nicht mit gutem Beispiel vorangehen und auf die EU-Flagge verzichten?

Zanolla: Ich bitte Sie zu bedenken, dass wir ein kommerzielles Unternehmen führen und ich nicht Berufspolitikerin bin. Viele Kunden sind ausländischer Herkunft. Da ist ein Bezug zur EU-Fahne durchaus gegeben. Das Stadthaus als Verwaltungssitz repräsentiert hingegen die Stadt, die nicht Teil der EU ist.

Sie werden also die Europaflagge weiterhin wehen lassen?

Zanolla: Wir werden das in grenznahen Regionen weiterhin so machen. An Innerschweizer Standorten werden wir, wie eigentlich bisher üblich, nur Schweizer Fahnen aufhängen.

Ist Ihnen die Angelegenheit peinlich?

Zanolla: Ich bin eher etwas enttäuscht, dass der weit links aussen stehende Herbert Fischer (Redaktor www.lu-wahlen.ch; Anm. d. Red.) Berufliches, Privates und Politisches vermischt, um jemandem persönlich zu schaden.

EIGENTHAL Die Hergiswaldstrasse ist aufgrund der aufwendigen Aufräumarbeiten weiterhin gesperrt. Die Eigenthaler Wirte beklagen Einbusen von bis zu 65 Prozent.

SANDRA MONIKA ZIEGLER
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

«Kommt eine trockene Wetterphase, können wir vorwärtskommen. Das liegt aber nicht in unserer Macht», sagt Toni Zemp, Projektleiter beim Krienser Tiefbau. Er spricht über die Aufräumarbeiten auf der verschütteten Hergiswaldstrasse zwischen Forsthaus Stalden und Hergiswald, die zurzeit in vollem Gange seien. Die zusätzlichen Hangsicherungsarbeiten am Felsen sind gemäss Zemp anspruchsvoll und aufwendig. Nach der gestrigen Besichtigung der Unweterschäden vom 14. Juli hegt er Zweifel, ob der Eröffnungstermin vom 15. August eingehalten werden kann oder um eine Woche verschoben werden muss. Sollte es weiterregnen, werde es unweigerlich zu Verzögerungen kommen. Zemp: «Der Entscheid über die Dauer der Sperrung wird nächste Woche gefällt.» Gemäss

Prognosen bleibt die Wetterlage weiterhin instabil.

Wirtin fordert Umleitungstafel

Das Eigenthal mit seinen Gaststuben ist zurzeit nur über Malers erreichbar. Für Touristen, die das nicht wissen und mit dem Auto von Kriens-Obernau Richtung Eigenthal fahren, endet die Fahrt bei der Hergiswaldbrücke. «Hier fehlt ganz klar eine Umleitungstafel, ein Hinweis, dass das Eigenthal über Malers erreichbar ist. Die Tafel mit der Aufschrift «Geschlossen» wirkt, wie wenn wir von der Umwelt abgeschlossen wären. Das sind wir aber nicht, wir sind erreichbar», ärgert sich Juliana Hammer. Sie führt das gleichnamige Hotel und Restaurant im Eigenthal.

Christoph Keiser von der Alpwirtschaft Unterlaulen wirtet bereits das neunte Jahr. «Diesen Juli hatten wir durchschnittliche Einnahmen. Doch der Mai war gar unser bisher bester Mai. Deshalb konnten wir Reserven bilden. Und damit werden wir – falls nötig – die Rechnung Ende Jahr ausgleichen. So ist das Geschäft inmitten der Natur», so Keiser. Jammern mag er nicht: «Es haben alle zu leiden bei diesem nassen Wetter. Die Bauern können nicht mähen, und die Wanderer bleiben lieber zu Hause.»

Keiser bemängelt aber, dass die Gemeinde Kriens ihn nicht direkt über die

Sperrung informierte: «Wenn wir etwas erfahren haben, dann durch die Medien.» Geduld wird weiterhin von den Wirten gefordert. Doch darin haben sie Übung. So kämpfte etwa der «Hergiswald»-Wirt Bruno Bühler zwei Wochen lang, bis sein Abfall wieder abgeholt wurde. Er sagt: «Das klappt jetzt, und die Post kommt auch. Nun will ich eigentlich nur noch wissen, wann die Strasse wieder offen ist.» Bühler hatte bereits im Juli 50 Prozent weniger Umsatz, und für den August rechnet er gar mit Einbussen von 65 Prozent. Bühler: «Für den Businesslunch habe ich praktisch keine Reservierungen. Kein Wunder, die Anfahrt von dreiviertel bis einer Stunde ist einfach zu lang.»

Kosten bis zu einer Million Franken

Projektleiter Zemp versteht die Ungeduld nicht. Schon drei Wochen halten ihn die Unweterschäden zusätzlich auf Trab: «Seit dem Unwetter sind halbwöchentlich Meldungen raus, mit Kopien an Wirte und Anwohner. Und was die Strassensperre betrifft, die Signalisation ist korrekt. Bereits im Obernau ist der Umleitungshinweis angebracht. Doch anscheinend wird das von den meisten übersehen. Die Leute lesen einfach nicht.»

Für die Instandstellung und Sicherung der Strasse werden Kosten zwischen

einer halben und einer Million Franken geschätzt. Dazu Toni Zemp: «Wer viel bezahlt, ist noch nicht geregelt. Das wird noch zwischen Bund, Kanton und Gemeinde aufgeteilt.» Kein Aufteilen indes gibt es bei den Wirten. Den finanziellen Verlust tragen sie selber.

Doch nicht nur die Sperre sei schuld an den fehlenden Einnahmen, sondern auch das schlechte Wetter, so sind sich die Eigenthaler Wirte einig. Es werde alles unternommen, dass die wenigen Gäste, die das Eigenthal erreichen, sich auch wohl fühlen. Deshalb führt das Hotel Hammer einen Shuttlebus, der zwischen 8 und 10 Uhr morgens wie auch nach 17.30 Uhr für die Gäste eingesetzt wird. «Mit dem öffentlichen Verkehr allein klappt das nicht, zu früh fährt der letzte Bus zum Bahnhof Luzern», sagt die Wirtin Juliana Hammer.

Geheiratet wird trotz Regen

Hergiswald ist ein Wallfahrtsort mit Kirche, zur Sonntagsmesse kommen normalerweise bis zu 120 Pilger. «Jetzt sind es noch gut die Hälfte», sagt Michèle Wicki von der Kaplanei auf Anfrage. Doch getraut werde wetterunabhängig, Absagen gebe es keine. Während der Sperrung fährt das Postauto über Malers, dadurch verlängert sich die Fahrzeit um gut 20 Minuten, abhängig vom Verkehr.

30 Prozent mehr Fahrgäste auf der Linie 73

VERKEHR Die neue Linienführung der Postautolinie 73 von Luzern nach Rotkreuz hat sich bewährt. Dies bestätigen Passagierzahlen – doch es gibt noch Verbesserungspotenzial.

Knapp 870 000 Passagiere haben im ersten Halbjahr die neue Postautolinie 73 zwischen Luzern und Rotkreuz benutzt. Die geänderte Streckenführung der Linie 73 beförderte somit knapp 196 000 Passagiere oder rund 30 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2013. Dies geht aus dem Halbjahresbericht der Postauto Schweiz AG hervor, in den unsere Zeitung auf Anfrage Einblick erhalten hat. Entsprechend zufrieden zeigt sich Beat Wiget, Regionalleiter Zentralschweiz der Postauto Schweiz AG: «Wir sind über den starken Anstieg hoch erfreut.»

Haltestellen werden aufgehoben

Vor der Einführung des letztjährigen Fahrplanwechsels im Dezember hatte die geplante Änderung der Streckenführung der Buslinie 73 für grossen

Unmut gesorgt – eine Petition mit 1678 Unterschriften wurde dagegen eingereicht. Statt von Luzern via Dreilindenstrasse-Utenberg-Unterlöchli nach Adligenswil fährt die Postautolinie 73 nun von Luzern via Haldenstrasse-Schädritstrasse nach Adligenswil. Von Adligenswil fährt der Bus via Udligenswil und Meierskappel weiter nach Rotkreuz.

Olivier Bucheli ist Gemeinderat in Adligenswil (GLP) und sieht noch diverse Verbesserungsmöglichkeiten für die «neue» Buslinie. «Wir sind froh, dass bereits auf den Fahrplanwechsel im Dezember 2014 erste Änderungen realisiert werden können.» So werden beispielsweise die beiden Adligenswiler Haltestellen Post und Moos aufgehoben. «Die Haltestellen Post und Dorf liegen so nahe beieinander, dass die Aufrechterhaltung beider Haltestellen schlichtweg keinen Sinn macht», sagt Bucheli.

Nach dem Fahrplanwechsel im Dezember wird zudem die Busschleife Widspüel angepasst: Die Busse bedienen

die Strecke nur noch zu Spitzenzeiten am Morgen von Adligenswil nach Luzern und am Abend retour von Luzern nach Adligenswil.

Kritik an «Blumenkisten»

Seit der Einführung der neuen Linie beobachtet Bucheli eine Veränderung im Mobilitätsverhalten. «Es gibt ab Adligenswil Dorf während eines Werktages 156 Verbindungen nach Luzern. Die Leute haben sich entsprechend arrangiert – oftmals ist es wegen des dichten Verkehrs in der Stadt Luzern schneller, mit dem Zug nach Ebikon an den Bahnhof zu fahren und von dort mit dem 26er-Bus nach Adligenswil weiterzu-

reisen.» In diesem Zusammenhang ist es für ihn unverständlich, dass die Stadt auf der Schädritstrasse so massive verkehrsberuhigende Massnahmen installiert hat. «Die «Blumenkisten» behindern die breiten Busse beim Kreuzen und verhindern einen sinnvollen Verkehrsfluss», so Bucheli. Weiteres Verbesserungspotenzial

ortet der Gemeinderat bei der Verbindung nach Udligenswil. «Viermal stündlich ist in den Nebenverkehrszeiten überflüssig – dreimal stündlich reicht vollkommen. Wir zahlen gerne für voll besetzte Busse, aber ungern für leere.»

Neue Busse im Herbst

Die neue Linienführung beschäftigt auch Beat Wiget, Regionalleiter Zentralschweiz der Postauto Schweiz AG. Nachdem anfangs zahlreiche Reklamationen der Fahrgäste eingingen, sagt Wiget nun: «Die Rückmeldungen haben sich auf ein vergleichbares Niveau anderer Linien reduziert.» Mit der neuen Linie sind in Adligenswil im 1. Halbjahr 2014 49 150 mehr zusteigende Passagiere gezählt worden als im ersten Halbjahr 2013. Diese Zunahme sei vor allem auf das neu erschlossene Gebiet Schädritstrasse/Luzernerstrasse zurückzuführen. «Die Busse sind zu Spitzenzeiten stark gefüllt – das ist aber auf vielen Buslinien so», sagt Wiget. Im Herbst kommen zwei neue Gelenkbusse zum Einsatz, die den Fahrgästen mehr Komfort versprechen. So gibt es beispielsweise mehr Platz für Kinderwagen.

YVES PORTMANN
yves.portmann@luzernerzeitung.ch

Gratistickets fürs Open-Air-Kino

Unter unseren Abonnenten verlieren wir heute Donnerstag **5-mal 2 Tickets** für den Spielfilm «**The Grand Budapest Hotel**», der morgen Abend um 21.15 Uhr im Open-Air-Kino am Alpenquai gezeigt wird.



Und so funktioniert: Wählen Sie heute bis 13 Uhr obige Telefonnummer oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerb teil. Die Gewinner werden informiert.